

Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe

Teil C

Altgriechisch



Anhörungsfassung 27.05.-13.09.2024

Inhalt

Inhalt 3

1 Bildungsbeitrag des Faches Altgriechisch	4
1.1 Fachprofil	4
1.2 Kompetenzmodell	6
2 Standards für die Kompetenzbereiche im Fach Altgriechisch	9
2.1 Eingangsvoraussetzungen	9
2.2 Abschlussorientierte Standards	9
2.2.1 Sachkompetenz	10
2.2.2 Kompetenzbereich Strategie	11
2.2.3 Kompetenzbereich Person	12
3 Themenfelder und Inhalte	14
3.1 Themenfelder und Inhalte für die Qualifikationsphase	14
3.1.1 Philosophie und Religion	15
3.1.2 Epos und Lyrik	19
3.1.3 Historiographie und Reden	21
3.1.4 Drama und Dialog	24

Anhörungsfassung 27.05.-13.09.2024

1 Bildungsbeitrag des Faches Altgriechisch

1.1 Fachprofil

Unsere Lebenswelt ist maßgeblich mitgeprägt durch Traditionen, die aus der griechisch-römischen Antike stammen. In einer Zeit vermehrter textbasierter Kommunikation über elektronische Medien und sich immer weiter ausdifferenzierender gesellschaftlicher Teilbereiche beschäftigen sich die Lernenden im Altgriechischunterricht mit den gemeinsamen Traditionen dieser zunehmend komplexen Lebenswirklichkeit. Frühe schriftliche Zeugnisse dieser Traditionen liegen uns in griechischsprachigen Texten vor. Der Altgriechischunterricht stellt den Spracherwerb sowie die sprachliche und inhaltliche Erschließung dieser Texte in seinen Mittelpunkt, ergänzt durch die Beschäftigung mit archäologischen Artefakten und Kunstwerken.

Die Lernenden beschäftigen sich in der Lektüre griechischer Texte mit Fragen, die die Griechen erstmals schriftlich fixiert haben und die für die Menschen bis heute grundlegend sind, sowie mit den ersten europäischen Antworten darauf. Die Beziehung des Menschen zur Welt und zur Natur, die Deutung der Welt in Mythos und Philosophie, die Suche nach einem gelingenden Leben, nach ethisch richtigem Handeln, nach einem gerechten Umgang miteinander in Gemeinwesen und speziell nach der Ausgestaltung von demokratischen Prozessen sind Grundthemen, die die Lernenden in der Beschäftigung mit der griechischen Literatur erfahren, diskutieren und zu ihren eigenen Fragestellungen und Standpunkten in Beziehung setzen. Dabei entwickeln die jungen Menschen eigene ästhetische, historisch-politische und ethische Positionen. Hierin leistet der Altgriechischunterricht auch einen wesentlichen Beitrag für die Umsetzung der übergreifenden Themen Europabildung, Demokratiebildung, Kulturelle Bildung, Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt sowie Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen.

Aufgrund der thematischen Vielfalt an überlieferten philosophischen, religiösen, naturwissenschaftlichen, historisch-politischen und mythologischen Texten arbeiten die Lernenden im Altgriechischunterricht fächerverbindend und fachübergreifend.

Darüber hinaus begegnen die Lernenden im Altgriechischunterricht der griechischen Kunst und Architektur, welche die nachfolgenden Epochen maßgeblich beeinflusst haben. Diese bilden in Form von Bildzeugnissen (z. B. Vasen- und Wandmalerei, Skulpturen) und baulichen Hinterlassenschaften (z. B. Tempel, Theaterbauten) die materiellen Bezugspunkte zum entsprechenden Textmaterial. So illustrieren Darstellungen in der Vasenmalerei zentrale Szenen der griechischen Mythen, Tempel verorten deren Gestalten in der kultischen Praxis, Theaterbauten und Sportstätten vergegenwärtigen die Ausübung religiöser Kulthandlungen. All diese Zeugnisse lassen die politische Dimension des Mythos hervortreten. Nicht zuletzt sind die ausgegrabenen Reste städtischer Infrastruktur mit Wohngebäuden, Agora und Säulenhallen Schauplätze der in antiken Texten dokumentierten Alltagswirklichkeit der griechischen Polis.

Durch die Beschäftigung mit der antiken Kultur und ihrer Rezeption erfahren die Lernenden, dass kulturelle Elemente durch ihren historischen, sozial-räumlichen und politisch-gesellschaftlichen Kontext bedingt sind. Dieses Wissen motiviert die Lernenden, auch die eigenen Werte und Haltungen in ihrer Lebenswelt zu reflektieren. Eine solche historische Kommunikation ermöglicht aufgrund des zeitlichen Abstandes, Grundfragen vorurteilsfrei zu diskutieren.

Die griechische Sprache ist durch ihre Ausdrucksmöglichkeiten nicht nur Wegbereiterin eines philosophischen Diskurses geworden, sondern sie liefert nach wie vor in zahlreichen Fremd- und Lehnwörtern das sprachliche Material für wissenschaftliche, technische und alltägliche Begriffe sowie in Kultur und Literatur den Ursprung vieler idiomatischer Begriffe und Redensarten (z. B. „Damoklesschwert“ oder „becircen“). Die Lernenden schärfen durch die intensive Beschäftigung mit der griechischen Sprache und den griechischen Texten ihr Bewusstsein für den Zusammenhang von Sprache und Denken.

Weil der Altgriechischunterricht auf rezeptive Sprachkompetenz zielt, entwickeln die Lernenden in besonderer Weise ihre Fähigkeit zur Sprachreflexion, also zum Nachdenken und Sprechen über Sprache.

Der Altgriechischunterricht fördert im Sinne des Basiscurriculums Sprachbildung die Entwicklung der bildungssprachlichen Kompetenzen, insbesondere im schriftlichen Ausdruck; denn dadurch lernen die Lernenden genau hinzusehen, geeignete Wörter und Ausdrücke zu suchen, diese kritisch zu prüfen, auszuwählen und kreativ anzuwenden. Durch die intensive Auseinandersetzung mit Sprache und Ausdruck trägt der Altgriechischunterricht wesentlich zur Ausprägung individueller Mehrsprachigkeit bei.

Da die Lernenden die griechische Sprache in verschiedenen Dialekten und in der historischen Entwicklung vom archaischen Griechisch bis zum Neugriechischen verfolgen können, haben sie die Möglichkeit, die Entwicklung von Sprache an sich in den Blick zu nehmen.

Die Lernenden erwerben im Altgriechischunterricht ein tiefes Verständnis für die Entwicklung von literarischen Gattungen in der Begegnung mit antiken Werken, ihren gattungsspezifischen Charakteristika und ihrer Rezeption von der Antike bis in die Neuzeit und gelangen zu einem reflektierenden wie auch zu einem affektiven, freudvollen und kreativen Umgang mit Literatur.

Im Altgriechischunterricht entwickeln die Lernenden die Translationskompetenz (insbesondere Texte übersetzen und verstehen) als eine komplexe Fähigkeit, die über eine bloße Übersetzungskompetenz hinausgeht. Zugrunde liegt ein Kommunikationsmodell, das die Übersetzung als Kommunikation von einem Autor (Sender) zur lehrenden Person bzw. zu den Mitlernenden (Empfänger) über die Lernenden (als übersetzende Vermittler) beschreibt: Die Lernenden dekodieren zunächst den griechischen Text und nähern sich diesem in einem rekursiven Erkenntnisprozess an. Dies geschieht, indem sie die Übersetzung nach Maßgabe des jeweiligen Übersetzungsauftrags immer wieder aufs Neue überarbeiten. Am Ende wird der von den Lernenden erstellte Zieltext von der lehrenden Person, aber auch von den Mitlernenden rezipiert. Dabei ergibt sich aus der besonderen Situation des Schulunterrichts, dass für den endgültigen Empfänger nicht nur die Nachricht des Senders (des Autors) im Vordergrund steht, sondern auch der Grad des Textverständnisses und der Richtigkeit von Dekodierung des griechischen Textes und Rekodierung in einen Zieltext durch die Lernenden.

Der Altgriechischunterricht fördert bei den Lernenden die Fähigkeit zum Lerntransfer, die Fähigkeit der Lernenden, im Unterricht erworbenes Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Vergleich und Abstraktion auf andere Zusammenhänge zu übertragen. Ebenso entwickeln die Lernenden die Fähigkeit zum Meta-Lernen, welches das Lernen selbst zum Gegenstand der Betrachtung macht, zur Reflexion über den eigenen Lernprozess und Lernerfolg animiert und eine individuelle Steuerung des eigenen Lernens unterstützt, ausgerichtet auf ein lebenslanges Lernen.

Die Geschichte des griechischen Altertums wird von und in zahlreichen Institutionen (z. B. Museen, archäologische Stätten in Griechenland) vermittelt. Der Besuch außerschulischer Lernorte, die Zusammenarbeit mit externen Partnern (z. B. Universitäten, Akademie der Wissenschaften), die Nutzung digitaler Angebote von Institutionen in der Schule, die Teilnahme an Wettbewerben (z. B. Lebendige Antike, Bundeswettbewerb Fremdsprachen) bieten Möglichkeiten für projektorientierte bzw. offene Lernkonzepte. Diese Vielfalt des Angebotes wird im Altgriechischunterricht genutzt. Sie stärkt den Lebensweltbezug des Unterrichtsfaches und leistet einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung reflektierten und (selbst)reflexiven historischen Bewusstseins.

1.2 Kompetenzmodell

Der Rahmenlehrplan folgt dem Kompetenzbegriff der modernen altsprachlichen Fachdidaktik, wonach unter einer Kompetenz zu verstehen ist, in einem spezifischen Handlungsrahmen kognitiv und emotional-motivational fähig zu sein, der Situation angemessen zu handeln, um eine jeweils adäquate Problemlösung zu finden.

Die zentrale Handlungskompetenz der Lernenden, inspiriert gegenwarts-, gesellschafts- und selbstbezogen zu handeln, entwickeln die Lernenden in den sich wechselseitig bedingenden Kompetenzbereichen Sache, Strategie und Person sowie in den übergreifenden Kompetenzen Translationskompetenz, Fähigkeit zum Meta-Lernen und Fähigkeit zum Lerntransfer.

Kompetenzbereich Sache

Der Kompetenzbereich Sache zielt auf die fachlichen Inhalte und Aspekte des Faches Altgriechisch.

Die Sprachkompetenz beinhaltet die rezeptive Sprachkompetenz, die im Altgriechischunterricht in der griechischen und deutschen Sprache durch die Entwicklung von Kenntnissen und Fähigkeiten im Bereich Wortschatz (Lexik und Semantik), Formenlehre, Syntax (einschließlich des Aspekts der Entwicklung der Sprache von der Archaik über die Klassik bis zur christlich geprägten Spätantike mit Ausblick auf das Neugriechische). Sie umfasst auch die aktive Sprachkompetenz in der Bildungssprache Deutsch.

Die Lernenden erweitern kontinuierlich ihren griechischen und deutschen Wortschatz. Sie beherrschen morphologische Regeln und nutzen sie zur Erschließung unbekannter Wörter. Bereits erlernte Ausspracheregeln werden bei der Lektüre metrischer Texte erweitert und vertieft. Die Lernenden berücksichtigen die jeweiligen Kontexte bei der Übersetzung der zahlreichen polysemantischen Wörter und gehen kompetent mit der Phraseologie des Lateinischen um, insbesondere in der Fachsprache. Sowohl im alltags- als auch im bildungssprachlichen Bereich stellen sie gezielt Bezüge zu modernen Sprachen her und erweitern so ihre sprachliche Allgemeinbildung.

Die Lernenden vertiefen ihre Kenntnisse von Struktur und Bildungsregeln des griechischen Formensystems und wenden sie an. Sie erschließen ihnen unbekannte morphologische Phänomene, indem sie diese mit bereits erlernten vergleichen und aus jenen ableiten.

Die Lernenden analysieren die zunehmend komplexe Struktur griechischer Sätze und übersetzen diese zielsprachenorientiert. Sie entwickeln die Fähigkeit, insbesondere vom Deutschen abweichende satzwertige Konstruktionen zu übertragen und dabei mit der semantischen Offenheit (Sinnrichtung) dieser Konstruktionen adäquat umzugehen.

Die Lernenden kennen Eigenheiten griechischer Autoren und gattungsspezifische Unterschiede in der Sprachverwendung.

Die Literaturkompetenz zielt auf den Umgang mit literarischen Texten und ihrer Würdigung. Sie besteht in der Fähigkeit, methodisch sicher, kreativ und bewusst mit Literatur umzugehen. Hierzu gehören das Herausarbeiten des Verhältnisses von Form und Inhalt, von gattungstypischen Merkmalen und intertextuellen Bezügen und die Fähigkeit zur ästhetischen Wahrnehmung von literarischen Zeugnissen.

Die Lernenden kennen ausgewählte griechische Autoren, Werke und literarische Gattungen im Kontext ihrer Entstehungszeit und Überlieferungsgeschichte. Sie erschließen die ästhetische Gestaltung und inhaltliche Ausrichtung literarischer Texte sowie die damit erzielte Wirkung auf zeitgenössische, spätere und heutige Rezipienten.

Bei der Lektüre längerer zusammenhängender Abschnitte – auch zweisprachig oder in Übersetzung – werden gattungsspezifische prototypische Vorstellungen über Literatur erworben. Die Lernenden gehen bewusst mit der Fiktionalität literarischer Werke um und kennen unterschiedliche, gattungsspezifische Erzählstrategien.

Sie setzen sich mit der Intertextualität und unterschiedlichen Deutungsmöglichkeiten von Texten auseinander. Bei der Beschäftigung mit der Rezeptionsgeschichte antiker Texte erfahren die Lernenden, wie sich das Verständnis und die Wirkung von Texten in individuellen und kulturellen Wandlungsprozessen ändern und dass Sinnbildung ein nicht abschließbarer Prozess ist.

Durch kritisches Arbeiten werden die Lernenden zudem für einen bewussten Umgang mit Texten unter Beachtung der Überlieferungsgeschichte sensibilisiert.

Die Kulturkompetenz umfasst die Beschäftigung mit allen Zeugnissen der antiken griechischen Kultur und ihres Fortlebens in unterschiedlichen Epochen. Diese zeigt sich in der Fähigkeit, mit einer spezifischen Kultur reflektiert und bewusst umzugehen. Im Altgriechischunterricht resultiert sie aus der Beschäftigung mit heutigen Kenntnissen über die griechische Antike und über ihren Einfluss auf nachfolgende Epochen. Dies schließt die Fähigkeit ein, griechische Werte, Normen und Rollenbilder zu analysieren und ihre Übertragbarkeit auf die Gegenwart zu überprüfen. Die Lernenden entwickeln ein Verständnis dafür, dass kulturelle Konzepte nicht allgemeingültig, sondern in hohem Maße kulturspezifisch sind.

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Heterogenität aller an Unterricht Beteiligten bietet der Altgriechischunterricht einen neutralen, ressentimentfreien Experimentierraum, in dem kulturelle Unterschiede erkannt, diskutiert und verarbeitet werden. Unterschiede zwischen eigener kultureller Identität und kulturellem Rahmen werden auf diese Weise bewusstgemacht und reflektiert.

Kompetenzbereich Strategie

Der Kompetenzbereich Strategie umfasst und bündelt unterschiedliche Fähigkeiten, fachliche und überfachliche Methoden adäquat zur Problemlösung anzuwenden.

Die Sprachlernkompetenz, die als Teilkompetenz z. B. die Wortschatzkompetenz einschließt, ist die Fähigkeit, sich die griechische Sprache effizient im Hinblick auf die unterrichtlichen Anforderungen anzueignen.

Die Lernenden greifen auf bereits erworbene Strategien aus der Sekundarstufe I zurück und vertiefen ihre Kenntnisse. Sie übertragen eigenständig Strukturen und Modelle aus ihrer bisherigen Spracherwerbsphase auf andere Sprachen. Die Diagnose des eigenen Lernstands erlaubt ihnen eine bewusste Planung des eigenen Lernens. Mithilfe eines fachsprachlichen Begriffssystems und der damit verbundenen bildungssprachlichen Handlungskompetenz gewinnen sie in der Oberstufe vermehrt Lernerautonomie, die die individuelle Möglichkeit zur Erschließung von Sprache sowie eine kritische Betrachtung der Methoden beinhaltet.

Die Text- und Interpretationskompetenz befähigt die Lernenden zu einem handelnden Umgang mit Texten: Sie erschließen griechische Texte sprachlich und inhaltlich, übersetzen und interpretieren sie und eignen sie sich kreativ an. Darüber hinaus erkennen sie die literarische Antikenrezeption, beschreiben, vergleichen und kontextualisieren sie und eignen sie sich ebenfalls kreativ an. Dies umfasst sowohl das Erstellen eigener Übersetzungen als auch den interpretierenden Umgang mit zweisprachigen Texten sowie den Vergleich von Übersetzungen. Zudem schließt sie die Fähigkeit ein, moderne Sachtexte über die griechische Antike und ihre Rezeption zu verstehen, kompetent mit deren Informationen umzugehen und schließlich auch eigene Texte zu diesem Themenfeld zu schreiben. Die Lernenden verwenden eigenständig geeignete Methoden zur Erarbeitung des Textverständnisses und zur Interpretation des Textes. Der Nachweis kann in unterschiedlichen Formaten erfolgen, z.B. als Übersetzung, Paraphrase, kreatives Produkt (Brief, bildliche Darstellung, Video, Podcast u. a.).

Die Lernenden kennen, nutzen und reflektieren Möglichkeiten, unterschiedliche menschliche und nicht-menschliche Akteure zu verknüpfen. Hierbei erwerben die Lernenden Fähigkeiten insbesondere im Bereich der Textproduktion und des Wissenserwerbs bzw. der Informationsbeschaffung sowie (inter-)kulturelle Kompetenz und Selbstkompetenz.

Kompetenzbereich Person

Dieser Kompetenzbereich umfasst personale Fähigkeiten, die Lernende des Altgriechischen im fachlichen Kontext erwerben und erweitern:

Die Sprachbewusstheit befähigt die Lernenden zur Sprachreflexion und zum Diskurs über Sprache und Kultur. Diese entwickeln und vertiefen sie an Altgriechisch als Reflexionssprache. Die Lernenden werden aufgrund des Formenreichtums und der differenzierten Ausdrucksweise des Altgriechischen zu einer genauen Sprachbetrachtung und gründlichen Beschäftigung mit Texten hingeführt. Sie üben damit wesentliche Lern- und Arbeitstechniken sowie Strategien der Selbstorganisation ein.

Indem sich die Lernenden intensiv mit der griechischen Sprache und ihren Texten auseinandersetzen, fördern sie ihre Ausdrucks- und Analysefähigkeit in der Bildungssprache Deutsch und erweitern ihre Sprachregister. Zudem können die Lernenden aus der griechischen Sprache abgeleitete Fachbegriffe aus Wissenschaft und Technik erschließen und verwenden. Die Lernenden erweitern durch Sprachreflexion ihre Fähigkeit, zielgerichtet über Sprache an sich nachzudenken und ihre Verwendung im Kontext zu reflektieren.

Das Erlernen des Altgriechischen kann auch auf diesem Weg an der Entwicklung der individuellen Mehrsprachigkeit mitwirken und den weiteren Fremdsprachenerwerb unterstützen.

Die Fähigkeit zur historischen Kommunikation ermöglicht es den Lernenden, in einen Dialog mit griechischen Texten einzutreten, welche ihnen den Zugang zu einer in der Vergangenheit liegenden und in der Gegenwart wirksamen Welt eröffnen. Die Lernenden begegnen dabei antiken Kulturen und setzen sich mit der griechischen Gedankenwelt auseinander. Sie nehmen die gegenseitige Beeinflussung und stetige Veränderung von Kulturen wahr und vergleichen die eigene bzw. die gegenwärtigen mit den antiken Kulturen. Infolge der historischen Distanz zur Antike machen sie zugleich eine Fremdheitserfahrung, die sie explizit thematisieren und reflektieren. Dabei setzen sie sich mit ungewohnten Perspektiven auseinander, überdenken eigene Standpunkte und Wertvorstellungen und entwickeln die Fähigkeit zum Diskurs und zur eigenständigen Meinungsbildung.

2 Standards für die Kompetenzbereiche im Fach Altgriechisch

2.1 Eingangsvoraussetzungen

Für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb in der gymnasialen Oberstufe sollten Lernende zu Beginn der Qualifikationsphase bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen. Diese sind in den Eingangsvoraussetzungen dargestellt und identisch mit den H-Standards des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1–10, Teil C Altgriechisch. Die H-Standards setzen jeweils die Kompetenzen auf den vorgelagerten Niveaustufen voraus. Den Lernenden ermöglichen sie, sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern. Lehrkräfte nutzen sie für differenzierte Lernarrangements sowie zur individuellen Lernberatung.

2.2 Abschlussorientierte Standards

Die abschlussorientierten Standards definieren die Kompetenzen, die Lernende bis zum Ende der Qualifikationsphase erwerben sollen. Diese werden sowohl im Unterricht des Grundkursfachs als auch des Leistungskursfachs entwickelt.

Sowohl im Grundkursfach als auch im Leistungskursfach gelten gleiche Anforderungen und Ziele. Die für den Grund- und Leistungskurs gemeinsame Grundbildung als Beitrag zur allgemeinen Studierfähigkeit besteht aus:

- Nutzung wissenschaftlicher Hilfsmittel (z. B. von analogen und digitalen Wörterbüchern, Lexika, ggf. Kommentaren, Fachliteratur),
- Finden, Vergleichen, Auswählen, Ordnen und Mitteilen von Informationen sowie sinnvollem und korrektem Zitieren,
- sachlogisch und terminologisch sachgerechtem Darstellen erarbeiteter Ergebnisse,
- Anwenden verschiedener Techniken der schriftlichen, mündlichen und visuellen Präsentation komplexer Gegenstände,
- vertiefter Sprachbeherrschung im Deutschen durch das komparativ-kontrastive Prinzip,
- Einbeziehen fachübergreifender Aspekte,
- Fachsprache.

Der Unterschied in den Anforderungen des Grund- und des Leistungskurses liegt im Umfang und in der Tiefe der gewonnenen Kenntnisse und des Wissens über deren Verknüpfungen. Zudem unterscheiden sie sich im Maß der Selbststeuerung bei der Bearbeitung von Problemstellungen.

Das erhöhte Anforderungsniveau im Leistungskurs zeichnet sich durch eine Zunahme von Komplexität, Abstraktheit, Breite und Tiefe sowie Differenziertheit aus. Differenzierungskriterien können sein:

- Menge der zu verarbeitenden Informationen (z.B. Länge und Vielfalt der Original- und Begleittexte),
- Umfang und Art der bereitgestellten Hilfen (insbesondere sprachlicher und sachlicher Art),
- Komplexität der Arbeitsverfahren,
- Offenheit der Aufgabenstellung (z. B. vorstrukturierte bzw. komplexe Aufgabenstellung),
- Anforderung an die Selbstständigkeit bei der Bearbeitung der Aufgaben,
- Höhe des Schwierigkeitsgrades, des Abstraktions- und des Reflexionsniveaus (z. B. von Texten und Interpretationsaufgaben),
- Höhe des Anspruchs an die Übersetzungsfähigkeit,
- Grad der Systematisierung von sprachlichen und inhaltlichen Phänomenen,
- Aspektreichtum der Texte und der sich daraus ergebenden Fragestellungen,
- Maß der Einbringung von Theorien und Modellen.

Im Leistungskurs müssen Transfer und problemlösendes Denken häufiger und in höherem Maße eingefordert werden als im Grundkurs.

Im Folgenden werden die fachbezogenen Kompetenzen anhand von Standards präzisiert. Dabei gelten die formulierten Standards für die Anforderungen im Grund- und im Leistungskurs.

2.2.1 Sachkompetenz

Sprachkompetenz

Die Lernenden ...

- beherrschen einen erweiterten themen- und autorenbezogenen Wortschatz im Griechischen wie im Deutschen,
- beherrschen lektürerelevante Phänomene der Syntax und Morphologie,
- ermitteln die zutreffende Bedeutung von polysemen Wörtern aus dem Kontext,
- gehen sicher mit dem aus der semantischen Offenheit resultierenden Interpretationsspielraum satzwertiger Konstruktionen um,
- erschließen selbstständig aufgrund von Wortbildungsgesetzen unbekannte griechische Wörter und Formen,
- erschließen selbstständig aus dem Griechischen abgeleitete Fremdwörter und unbekannte Vokabeln moderner Fremdsprachen,
- vergleichen das Altgriechische mit anderen Sprachen,
- analysieren komplexe Satzstrukturen und übertragen sie zielsprachenorientiert,
- lesen erschlossene griechische Texte (Prosa und Dichtung) sinngemäß und unter Beachtung der Ausspracheregeln und der Metrik,
- weisen stilistische Eigenheiten griechischer Autoren nach,
- bilden ansatzweise sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel bei einer Übersetzung ins Deutsche nach.

Literaturkompetenz

Die Lernenden ...

- unterscheiden grundlegende antike Literaturgattungen und erläutern Beispiele für ihre Wirkungsgeschichte,
- ordnen ausgesuchte Werke griechischer Literatur historisch ein,
- reflektieren die Fiktionalität literarischer Werke,
- interpretieren gattungs- und autorenbezogen den Aussagegehalt ausgewählter Texte,
- reflektieren die Wirkung sprachlicher und ästhetischer Gestaltungsmittel auf den Rezipienten,
- analysieren unterschiedliche Erzählstrategien im Hinblick auf die erzielte Wirkung,
- analysieren intertextuelle Beziehungen,
- gehen bewusst mit der Unabgeschlossenheit von Sinnbildung in Texten um,
- analysieren ausgewählte lektürerelevante Versmaße (daktylischer Hexameter bzw. jambischer Trimeter).

Kulturkompetenz

Die Lernenden ...

- setzen sich mit gesellschaftlichen und weltanschaulichen Konzepten der griechischen Antike auseinander, die in der griechischen Literatur und anderen kulturellen Zeugnissen (Kunst, Architektur) überliefert sind, und kontrastieren diese mit denen späterer Epochen und mit aktuellen Konzepten,
- bewerten wesentliche Nachwirkungen der antiken griechischen Kultur in der geistesgeschichtlichen und kulturellen Entwicklung Europas und deren weltweiten Einfluss,
- problematisieren und diskutieren ethische Fragen, die sich aus Beschäftigung mit antiken und späteren Kulturen ergeben,
- erkennen aufgrund ihrer Kenntnisse aus Geschichte, Politik und Philosophie sowie aus Bildender Kunst und Architektur die vielfältigen Formen der Antikenrezeption,
- reflektieren das ästhetisch inspirierende Potenzial der griechischen Kunst und Kultur.

2.2.2 Kompetenzbereich Strategie

Sprachlernkompetenz

Die Lernenden ...

- nutzen individuelle Wege des Erschließens und Einprägens von sprachlichen Phänomenen,
- erfassen durch Beobachtung und Analyse die Gesetzmäßigkeiten der griechischen Sprache und leiten daraus Regeln ab,
- ordnen komplexe auf die griechische Sprache bezogene Wissensbestände und Lernstrategien und übertragen ihre Kenntnisse auf andere Sprachen,
- wählen geeignete Diagnoseinstrumente zum Feststellen des eigenen Lernstands aus und passen ihre Lernstrategien an,
- benutzen fachspezifische Nachschlagewerke, Sekundärliteratur, Applikationen und Internetquellen zum Spracherwerb,
- entwickeln wesentliche Lern- und Arbeitstechniken sowie Strategien der Selbstorganisation.

Textkompetenz

Die Lernenden ...

- formulieren anhand textsemantischer und textsyntaktischer Merkmale eine begründete Erwartung an Inhalt und Struktur eines Textes,
- beherrschen unterschiedliche Methoden der Texterschließung,
- weisen das Textverständnis durch unterschiedliche Formate nach, z. B. Übersetzung, Paraphrase oder kreative Produkte,
- erschließen und übertragen beim Übersetzen griechischer Texte autor- und gattungsspezifische Phänomene der Semantik, Syntax und Stilistik zielsprachenorientiert,
- weisen rhetorische und sprachliche Gestaltungsmittel in Texten nach (Tropen und Figuren),
- vergleichen verschiedene Übersetzungen desselben Textes in Bezug auf den Originaltext und nehmen begründet Stellung zu deren Qualitäten,
- nutzen Nachschlagewerke, Sekundärliteratur und neue, auch durch KI gestützte Medien ökonomisch, ziel- und aufgabenorientiert,

C Altgriechisch

- paraphrasieren auf der Grundlage eines tiefgründigen Textverständnisses den gedanklichen Gehalt des griechischen Textes vollständig und prägnant,
- setzen sich kreativ mit griechischen Werken auseinander, belegen ihr Textverständnis durch geeignete Produkte, z. B. Briefe an den Autor oder die Figuren eines Werkes, innere Monologe, szenisches Spiel, Transfer in Dialekte oder Soziolekte, Podcasts, Erklärvideos, bildliche Darstellung, KI-gestützte Produkte, und präsentieren es adressatengerecht.

Sprachreflexion

Die Lernenden ...

- erschließen und interpretieren Texte nach einem systematisierten Verfahren, indem sie Einzelbeobachtungen und Gesamttext, eigenes Vorverständnis und neue Informationen produktiv aufeinander beziehen,
- verstehen Texte aus ihrem historischen Kontext heraus, indem sie zwischen aktuellem Vorverständnis und den vergangenen Voraussetzungen der Textproduktion und Textrezeption unterscheiden,
- reflektieren durch den Vergleich von Übersetzungen untereinander und mit dem Originaltext über die Möglichkeiten und Grenzen der Übertragung fremdsprachlicher Texte,
- übertragen Modelle des erlernten Analyseverfahrens auch auf die personale Kommunikation und gehen dabei bewusster mit der deutschen sowie mit anderen Sprachen während ihres individuellen Spracherwerbsprozesses um.

Reflexionskompetenz

Die Lernenden ...

- leiten aus der Beobachtung und Analyse von Sachverhalten Regeln ab, indem sie Gesetzmäßigkeiten der griechischen Sprache erfassen,
- bearbeiten Aufgaben mit wachsendem Methodenbewusstsein, indem sie komplexe griechische Texte schrittweise erschließen und übersetzen,
- entwickeln durch die Anwendung unterschiedlicher Texterschließungsverfahren individuelle und situationsgerechte Übersetzungsstrategien,
- beurteilen Sachverhalte und Meinungen, indem sie in der Auseinandersetzung mit griechischen Texten fremde und eigenen Bewertungskriterien aufzeigen,
- reflektieren kritisch den eigenen Lernprozess und wenden bewusst Strategien für ein analytisches und problemlösendes Denken an.

2.2.3 Kompetenzbereich Person

Sprachbewusstheit

Die Lernenden ...

- begreifen Sprache als System und beschreiben sprachliche Strukturen sachgerecht,
- kommunizieren über Sprache mittels einer griechisch bzw. lateinisch geprägten Metasprache unter sachgerechtem Gebrauch der Fachtermini,
- analysieren und vergleichen Sprachsysteme (z. B. das vom Altgriechischen abstammende Neugriechisch) und erklären grundlegende Phänomene der Sprachentwicklung,
- erschließen aus dem Altgriechischen abgeleitete Fachbegriffe aus Wissenschaft und Technik und wenden sie korrekt an,
- reflektieren ihre eigene Sprachverwendung und verfeinern ihre Ausdrucksfähigkeit in der deutschen Unterrichtssprache,

- reflektieren die gegenseitige Bedingtheit von Sprache und Lebenswirklichkeit und setzen Sprache kontextgerecht ein,
- erfassen griechische Texte auf der Grundlage genauer und gründlicher Sprachbetrachtung genau und differenziert.

Historische Kommunikation

Die Lernenden ...

- interpretieren griechische Texte und erfassen ihre Bedeutung und Wirkung für die antike Welt,
- erkennen, dass kulturelle Konzepte nicht allgemein- und endgültig sind,
- stellen die im Altgriechischunterricht behandelte Kultur in Beziehung zu ihrer eigenen Zeit und Lebenssituation, zu deren kulturellem Rahmen und zu ihrer eigenen kulturellen Identität,
- konstatieren und reflektieren Fremdheitserfahrungen in Auseinandersetzung mit historischen Zeugnissen und Denkmodellen,
- erklären und problematisieren Unterschiede im Wertekanon, entwickeln Offenheit und Akzeptanz gegenüber Wertevielfalt und kultureller Diversität,
- setzen sich mit Grundfragen und -konstanten der menschlichen Existenz auseinander, erfassen deren zeitlose Relevanz und formulieren eigene Fragestellungen dazu,
- hinterfragen ihre eigene Haltung und leiten daraus eine Orientierung für das eigene zukünftige Handeln ab.

Anhörungsfassung 27.05.2024

3 Themenfelder und Inhalte

3.1 Themenfelder und Inhalte für die Qualifikationsphase

Zwischen Grund- und Leistungskurs sind keine thematischen Unterschiede vorgesehen (vgl. die Ausführungen unter 2.1 Abschlussorientierte Standards). Differenziert wird lediglich im Umfang und in der Tiefe der ausgewählten Texte und der hieraus resultierenden Translationskompetenz.

Die Themenfelder und Inhalte knüpfen an die Themen und Inhalte des Fachs Altgriechisch in der Sekundarstufe I an. Die Themenfelder sind inhaltlich und zeitlich so strukturiert, dass sie eine sinnvolle und begründete Reihenfolge ergeben.

Die Zuordnung der Themenfelder zu den Kurshalbjahren der Qualifikationsphase ist für den Grund- und Leistungskurs verbindlich. Die darüber hinaus vorgeschlagenen fakultativen Themen können zusätzlich behandelt werden.

In jedem Kurshalbjahr müssen das verbindliche Thema und mindestens ein Ergänzungsthema behandelt werden.

	Themenfelder für den Grund- und Leistungskurs
Q 1	Philosophie und Religion
Q 2	Epos und Lyrik
Q 3	Historiographie und Reden
Q 4	Drama und Dialog

3.1.1 Philosophie und Religion

Das erste Kurshalbjahr öffnet den Blick für das Weltverständnis des Menschen aus antiker Perspektive anhand philosophischer Texte. Im Mittelpunkt steht das Nachdenken über das Wesen der Natur und des Menschen im Spannungsfeld von rationaler und religiöser Weltdeutung sowie der menschlichen Gesellschaft und die daraus abgeleitete Ethik.

- Querschnittsthemen: Bildungs- und Fachsprache; Rhetorik; Werteerziehung/Akzeptanz
- Bildungssprachliche Handlungskompetenz: Sprachbewusstheit, Verwendung von Fachsprache; Handlungskompetenzen in der digitalen Welt: Gestaltung der Präsentation von Lern- und Arbeitsergebnissen in multimedialen Darstellungsformen
- Dieses Themenfeld bietet Verknüpfungsmöglichkeiten zu den übergreifenden Themen Interkulturelle Bildung und Erziehung und Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen.

Verbindliches Thema/Basistext

- **Erkennen, Denken, Handeln: Sokrates**
- Platon (z. B. *Apologie*) oder Xenophon *Memorabilien*; *Apologie*
- Die Figur des Sokrates
- Erkennen und Handeln bei Sokrates
- Die Begrenztheit menschlichen Wissens
- Sokrates und die Sophisten
- Die Demokratie in Athen und ihr Prozesswesen
- Sokrates und die attische Demokratie
- Sokrates und sein Daimonion
- Sokrates und das Orakel

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung

Die Lernenden...

- stellen die erforderlichen Informationen über die athenische Demokratie und das attische Prozesswesen zusammen und stellen Bezüge her zu ihrem bisherigen Wissen über die Person des Sokrates,
- arbeiten an ausgewählten Stellen die Erkenntnisse des Sokrates über die Begrenztheit des menschlichen Wissens heraus,
- arbeiten aus Originaltexten Merkmale der intellektualistischen Ethik des Sokrates (u.a. Übereinstimmung von Denken, Erkennen und Handeln) heraus,
- vergleichen die Grundsätze des Sokrates mit sophistischen Positionen,
- diskutieren den radikalen und provozierenden Charakter der Ethik des Sokrates, überprüfen die Relevanz seiner Aussagen für ihre Lebenswelt und begründen ihre Positionen.

Ergänzungsthema 1
<ul style="list-style-type: none">– Platonische Philosophie– Auswahl aus Platons <i>Politeia</i>– Platons Idealstaat– Platons Ideenlehre
Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
Die Lernenden... <ul style="list-style-type: none">– analysieren problembezogen staatsphilosophische Fragestellungen und beziehen sie auf ihre Gegenwart,– reflektieren über unterschiedliche Staatsformen mit ihren Vorzügen und Nachteilen,– untersuchen das Individuum differenziert in seiner Abhängigkeit von staatlicher Macht und beziehen einen Standpunkt hinsichtlich der eigenen Rolle in der heutigen Gesellschaft,– beziehen zu Fragen der platonischen Erkenntnistheorie einen eigenen Standpunkt.

Ergänzungsthema 2
<ul style="list-style-type: none">– Zum rationalen Weltverständnis der Vorsokratiker– Auswahl (z. B. Thales, Xenophanes, Heraklit, Parmenides, Demokrit)
Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
Die Lernenden... <ul style="list-style-type: none">– erörtern Möglichkeiten und Grenzen der Bildung bzw. Übersetzung philosophischer Terminologie,– deuten das Staunen als Impuls für das Philosophieren (Aristoteles),– weisen in den Originaltexten der vorsokratischen Denker Merkmale einer philosophisch-wissenschaftlichen Darstellungsweise nach (u. a. Abstraktion, Hypothesen-Bildung, spekulatives Vorgehen),– untersuchen im Vergleich mit den antiken Vorlagen an ausgewählten Texten der griechisch-römischen und der modernen Philosophie bzw. Naturwissenschaft die Kontinuität und den Wandel von Fragen und Antworten der vorsokratischen Philosophen und weisen dabei exemplarisch den Einfluss der griechischen Antike auf die Kulturgeschichte nach,– vergleichen das mythische Weltbild (z.B. bei Homer) mit alternativen Denkmodellen von Thales und Anaximander (u. a. Frage nach der ἀρχή als dem Grundprinzip des Seins),– erfassen die Fragen von Heraklit und Parmenides als zeitlose Grundfragen philosophischen Denkens (u. a. nach Werden und Vergehen, nach abstrakter Erkenntnis und sinnlicher Wahrnehmung, nach dem Verhältnis von Denken und Sein) und nehmen Stellung zu den Antworten der beiden griechischen Philosophen.

Ergänzungsthema 3

- **Aufklärung – Hinwendung zum Menschen**
- Sophisten
- Auswahl (z. B. Protagoras, Gorgias, Prodikos)

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung

Die Lernenden...

- weisen in den Originaltexten zur Sophistik die Abkehr von der Natur als Gegenstand des Denkens und die Hinwendung zum Menschen als handelndem und erfolgsorientiertem Subjekt nach, das die praktische Lebenstüchtigkeit in den Mittelpunkt stellt,
- arbeiten aus den Originaltexten zur Sophistik heraus, wie traditionelle Ansichten, Werte und Moralbegriffe in Frage gestellt werden (u. a. menschliche Erkenntnis, Götterglaube, Verbindlichkeit des positiven Rechts) und diskutieren diese Aussagen sowie deren Konsequenzen kritisch,
- erfassen die Differenzierung von positivem Recht und Naturrecht, erläutern die gegensätzliche Ausformung des von Sophisten vertretenen Naturrechtsbegriffes (Recht des Stärkeren, natürliche Gleichheit der Menschen) und überprüfen die Relevanz dieser Aussagen für die eigene Lebenswelt,
- untersuchen im Vergleich mit den antiken Vorlagen an ausgewählten Texten die Kontinuität und den Wandel sophistischer Gedanken in der Philosophie der Moderne (u. a. Erkenntnislehre, Recht des Stärkeren) und weisen dabei exemplarisch den Einfluss der griechischen Antike auf die Kulturgeschichte nach.

Fakultatives Thema 1

- **Berufung und Sendung**
- Religiöse Antworten auf Weltfragen – Sokrates, Jesus, Zarathustra
- Platon: Chairephon-Orakel; Septuaginta; Neues Testament

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung

Die Lernenden...

- beschreiben den Anlass des sokratischen Philosophierens (Chairephon-Orakel) und erläutern die anschließende Überprüfung des Orakelspruchs durch Sokrates als ein Beispiel für Philosophieren als unbedingte Suche nach Erkenntnis und Wahrheit,
- erklären den religiös geprägten Charakter des sokratischen Philosophierens als Dienst am Gott in Delphi,
- stellen den Bezug her zur Weltsicht aus religiösen jüdischen und christlichen Quellen,
- arbeiten die besondere Funktion von Sendungsbewusstsein im religiösen Kontext heraus,
- erfassen das Spannungsfeld zwischen der Mission des Einzelnen und der Sendungswirkung auf soziale Gruppen.

Fakultatives Thema 2
<ul style="list-style-type: none">– Entwicklung von Fachwissenschaften aus der Naturphilosophie– Hippokratische Medizin (Corpus Hippocraticum: z. B. Eid des Hippokrates und andere Texte zur Physiologie, Pathologie und Diätetik)
Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
<p>Die Lernenden...</p> <ul style="list-style-type: none">– beschreiben die Entstehung der Fachwissenschaften am Beispiel medizinischer Texte,– untersuchen die thematische Komplexität und Vielschichtigkeit der Fachschriften,– setzen sich mit den ethischen Ansprüchen der antiken Medizin auseinander,– weisen in den Texten die Entwicklung von spekulativen Ansätzen zur naturwissenschaftlichen Forschung nach,– untersuchen die soziohistorisch bedingte maskuline Dominanz in den Wissenschaften,– stellen Bezüge zum zeitgenössischen Wissenschaftsbetrieb her,– diskutieren die Relevanz moderner Gender-Themen wie z. B. Geburtenkontrolle, Abtreibung, Geschlechtszugehörigkeit vor historischem Hintergrund.

3.1.2 Epos und Lyrik

Das zweite Kurshalbjahr führt in die homerischen Epen als bis heute überaus einflussreiche literarische Werke ein, die seit der Antike in allen Epochen Menschen begeistert und zur kreativen Auseinandersetzung inspiriert haben. Aus der Tradition mündlicher Heldendichtung entstanden, bilden sie als frühe Schriftquellen archaische Gesellschaftsformen ab und präsentieren eine Weltsicht, die von einer intensiven Interaktion zwischen menschlichem Handeln und göttlichem Wirken geprägt ist.

- Querschnittsthemen: Gattungsanalyse (synchron/diachron); Rhetorik
- Dieses Themenfeld bietet Verknüpfungsmöglichkeiten zu den übergreifenden Themen Kulturelle Bildung und Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter (Gender Mainstreaming).

Verbindliche Themen/Basistexte

Homer *Ilias*, *Odyssee*

- Entstehung der Epen: Die homerische Frage
- Gattungsspezifische Besonderheiten und kompositorische Elemente des Epos
- Figurengestaltung homerischer Helden (Götter und Menschen; Frauengestalten)
- Menschliches Handeln und göttliches Wirken
- Homerische Gesellschaft
- Grundfragen menschlichen Handelns im Epos

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung

Die Lernenden...

- beschreiben Hypothesen über die Entstehung der Epen und untersuchen deren Plausibilität auf der Grundlage signifikanter Textstellen,
- identifizieren Epitheta ornantia, Formelverse und formelhafte Szenen und untersuchen ihre Funktion auf der Grundlage des Entstehungsprozesses der homerischen Epen,
- arbeiten die Individualität der Charaktere heraus und reflektieren deren Handlungsmotive,
- analysieren und diskutieren das menschliche Handeln im Spannungsfeld von freiem Willen und die Abhängigkeit von Schicksal und göttlichem Wirken,
- vergleichen soziale, religiöse und politische Normen der in den Epen beschriebenen Gesellschaft mit Vorstellungen der klassischen Antike und ihrer eigenen Lebenswelt,
- untersuchen die in den homerischen Epen behandelten allgemeingültigen Fragen und Werte (z. B. Familie, Freundschaft, Loyalität, Feind- und Fremdbilder, erotische Beziehungen, die Anerkennung des Individuums durch die Gesellschaft, Bewährung in existenziellen Prüfungssituationen) und setzen sie zu ihrer eigenen Lebenswelt in Beziehung.

Fakultatives Thema
<ul style="list-style-type: none">– Frühgriechische Lyrik– Auswahl (z. B. Archilochos, Sappho, Solon)– Sprachliche, stilistische und metrische Gestaltung lyrischer Texte– Menschliche Grunderfahrungen in lyrischer Gestaltung– Die archaische griechische Gesellschaft
Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
Die Lernenden... <ul style="list-style-type: none">– analysieren sprachliche, stilistische und dichterische Gestaltungsmerkmale in der frühgriechischen Lyrik und erklären das Zusammenspiel von Textform (u.a. Versmaß, Strophen- und Gedichtform, Verwendung poetischer Stilmittel) und inhaltlicher Aussage,– deuten das lyrische Ich (Situations- und Adressaten-Bezug, z. B. Symposion),– interpretieren die Texte als Zeugnisse menschlicher existenzieller Lebensumstände (Liebe, Krieg, Alter, Rausch, Umgang mit gesellschaftlichen Normen: weibliche und männliche Perspektive),– vergleichen die in der frühgriechischen Lyrik ausgedrückte Weltansicht mit der des homerischen Epos (z. B. Zurückweisung tradierter Denk- und Verhaltensmuster) und setzen sie zu ihrer eigenen Lebenswelt ins Verhältnis.

3.1.3 Historiographie und Reden

- Das dritte Kurshalbjahr führt in das Gebiet der griechischen Geschichtsschreibung ein, wobei der Fokus auf Herodots *Historien* liegt. Zentral ist bei Herodot als „Vater der Geschichtsschreibung“ die Erforschung von handlungsleitenden Motiven, aus denen Geschichte entsteht. Insbesondere Herodots Auseinandersetzung mit dem Schicksal des historischen Individuums hat vielfach Eingang in die Literatur bis in die Gegenwart gefunden. Die Beschäftigung mit Thukydides als zweitem Autor wird empfohlen, denn sie ermöglicht einen differenzierteren Blick auf die Möglichkeiten von Welt- und Geschichtsdeutung.
- Querschnittsthemen: Bildungs- und Fachsprache; Gattungsanalyse; Rhetorik
- Dieses Themenfeld bietet Verknüpfungsmöglichkeiten zu den übergreifenden Themen Europabildung in der Schule, Demokratiebildung und Interkulturelle Bildung und Erziehung.

Verbindliches Thema/Basistext

- **Herodot *Historien***
- Gattungsspezifische Besonderheiten; Autor und Werk
- Charakter einer Universalgeschichte
- Die Perserkriege als zeitgeschichtliches Hauptthema
- Welt- und Menschenbild Herodots (z. B. Hybris, Habgier und die Folgen für den geschichtlichen Verlauf)
- Die Frage nach dem menschlichen Glück
- Menschen und Götter bei Herodot (Götter, Schicksal und Zufall)
- Herodots Umgang mit Quellen
- Seltsames und Absonderliches bei Herodot

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung

Die Lernenden...

- vergleichen Merkmale der modernen historisch-kritischen Geschichtsschreibung (z. B. Quellenlage, -auswahl und -kritik, Postulat der Unparteilichkeit) mit Grundzügen und Elementen der Gattung Historiographie bei Herodot (u. a. Autopsie, Verwendung von griechischen und nicht-griechischen Quellen, Strukturprinzipien für die Materialsammlung; *pater historiae*),
- analysieren Herodots Erforschung und Erschließung vieler Gebiete und Themen (Geographie, Tier- und Pflanzenwelt, Ethnographie: Geschichte, Religion, Sitten und Bräuche, Verwaltungs- und Regierungsformen anderer Völker, Bauwerke etc.) auf seinen Reisen,
- erfassen in Herodots *Historien* die Universalität der Darstellung der Geschichte durch Aufnahme ethnographischer und kulturhistorischer Exkurse (z. B. über die Geschichte, Bräuche oder sonstige Besonderheiten der Skythen, Phönizier oder Ägypter),
- diskutieren Stereotype (z. B. Macht und Freiheit) in Herodots Darstellung des Konfliktes zwischen Europa und Asien (Perserkriege) und vergleichen das dort gezeichnete „Europabild“ mit einer modernen Auffassung von „Europa“,
- entwickeln das Welt- und Menschenbild Herodots in der Spannung zwischen Göttern bzw. Schicksal und menschlichem Handeln (u. a. Delphisches Orakel, Solon),
- untersuchen verschiedene Definitionen von Glück (u. a. Solon und Kroisos) und vergleichen diese mit heutigen und ihren eigenen Glückskonzeptionen.

Ergänzungsthema 1
<ul style="list-style-type: none">– Antike Geschichtsschreibung nach Herodot– Thukydides <i>Peloponnesischer Krieg</i>– Auswahl (z. B. Epitaphios, Melierdialog, Methodenkapitel)– oder Xenophon <i>Hellenika; Anabasis</i>
Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
Die Lernenden... <ul style="list-style-type: none">– nutzen zweisprachige Texte zur Untersuchung von Phänomenen in antiker Politik und Gesellschaft, wobei sie deren Relevanz in demokratischen Zivilisationen der Gegenwart diskutieren,– ordnen den Autor, sein Werk und Textausschnitte sowie die darin erwähnten wichtigsten Ereignisse in einen historischen und literaturgeschichtlichen Zusammenhang ein,– überprüfen die von Thukydides im Methodenkapitel formulierte Auffassung von Geschichtsschreibung exemplarisch an ausgewählten Kapiteln und vergleichen dessen Ansatz mit jenem Herodots.

Ergänzungsthema 2
<ul style="list-style-type: none">– Rhetorik– Attische Redner und ihr Werk (exemplarisch): Lysias (z. B. Gegen Eratosthenes), Isokrates (z. B. Panegyrikos), Demosthenes (z. B. Philippika in Auswahl)
Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
Die Lernenden... <ul style="list-style-type: none">– stellen Informationen über die Anfänge und die Entwicklung der Redekunst sowie über Redegattungen und attische Redner zusammen,– erfassen am Beispiel einer Rede (z. B. des Lysias) die Bedeutung der Rhetorik in der attischen Demokratie im Spannungsfeld von Recht, Macht und Moral und nehmen Stellung zu den in der Rede angesprochenen Problemen,– untersuchen die sprachliche und stilistische Gestaltung einer Rede als Mittel der Adressaten-Lenkung und der moralischen Beeinflussung.

Fakultatives Thema– **Spätere Geschichtsschreibung**

- Christliche und byzantinische Historiographie (z. B. Eusebios von Caesarea *Kirchengeschichte*, Prokopios von Caesarea *Geheimgeschichten*, Anna Komnene *Alexias*, Georgios Phrantzes *Der Fall von Konstantinopel*)

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung

Die Lernenden...

- tragen Informationen über Persönlichkeiten und Ereignisse in den gelesenen Texten zusammen, untersuchen sprachliche und stilistische Besonderheiten und interpretieren diese in Hinblick auf die Zielsetzung der jeweiligen Autorin, des jeweiligen Autors,
- vergleichen spätere bzw. moderne historische Darstellungen (v. a. griechischer Geschichte) mit Beispielen aus Herodots Werk und überprüfen ihre Angemessenheit.

Anhörungsfassung 27.05.-13.09.2018

3.1.4 Drama und Dialog

Das vierte Kurshalbjahr führt in die dramatischen Gattungen Tragödie und Komödie ein, die griechische Errungenschaften sind und die Literatur nachhaltig geprägt haben.

Die intensive Beschäftigung mit dramatischen und auch dialogischen Werken bildet und festigt daher sowohl die Literaturkompetenz, insofern sie ein Verständnis für die Entwicklung von literarischen Gattungen und ihrer Rezeption in Antike und Neuzeit fördert, als auch die Sprachkompetenz, weil sie Sprache in ihrer Gattungsgebundenheit vorführt. An der spezifischen Deutung der Welt im Spannungsfeld von Mythos und Philosophie – insbesondere in der griechischen Tragödie – entwickeln die Lernenden ethische Positionen.

- Querschnittsthemen: Bildungs- und Fachsprache; Gattungsanalyse; Rhetorik; Dialog
- Dieses Themenfeld bietet Verknüpfungsmöglichkeiten zu den übergreifenden Themen Kulturelle Bildung und Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter (Gender Mainstreaming).

Verbindliche Themen/Basistexte

Drama und Dialog

- Theater in der Antike (Dionysos-Kult, Aufführungspraxis, Theaterbau)
- Gattungsspezifische Besonderheiten und kompositorische Elemente
- Tragische Helden (Frauengestalten in der griechischen Tragödie)
- Hamartia (ἁμαρτία) als tragisches Moment
- Tragische Konflikte – Schuld und Verhängnis

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung

Die Lernenden...

- beschreiben den kultischen Kontext und die die Aufführungspraxis der griechischen Tragödie (Choregie, Agon, Festspiel etc.) und erklären die sich aus ihnen ergebenden Bedingungen für die Aufführung griechischer Dramen,
- vergleichen die griechischen Theatergebäude und ihre Teile (Orchestra, Parodoi, Skene, Proskenion, Theatron etc.) mit zeitgenössischen Theaterbauten,
- benennen Bauformen der griechischen Tragödie (Prolog, Parodos, Epeisodion, Stasimon, Kommos, Dialog, Rhesis, Botenbericht, Stichomythie etc.) und ordnen ihnen eine dramaturgische Funktion im Verlauf der Handlung zu,
- arbeiten Handlungsmomente der griechischen Tragödie (tragischer Konflikt, Hamartia, Mechanema, Peripetie, Anagnorisis etc.) heraus und interpretieren ihre Bedeutung für die Handlung,
- interpretieren Schuld und Verhängnis der Menschen in der griechischen Tragödie und nehmen dazu Stellung,
- untersuchen Freiheit und Gebundenheit des Menschen in der griechischen Tragödie,
- arbeiten die Umgestaltung des Mythos durch die tragischen Dichter heraus und interpretieren diese,
- untersuchen das Fortwirken der griechischen Tragödie in Rezeptionstexten sowie im Film und auf der Bühne.

Ergänzungsthema
<ul style="list-style-type: none"> – Komödie – Alte Komödie (Aristophanes) – Neue Komödie (Menander)
Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
<p>Die Lernenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> – untersuchen und interpretieren auf der Grundlage zweisprachiger Texte die Kritik an gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen in der Alten Komödie und ordnen sie historischen Ereignissen zu, – erkennen Gestaltungsmittel und typische Szenen der griechischen Komödie (Parodie, Obszönität, Sprachwitz, Handlungskomik etc.) und interpretieren ihre Bedeutung für die Handlung, – beschreiben typische Figuren der Neuen Komödie (den geizigen Vater, den schlaunen Diener, das junge Mädchen etc.) und interpretieren deren Bedeutung für die Handlung, – untersuchen die Rezeption der Neuen Komödie durch die römische Komödie und weisen kriterienorientiert die Ausbildung des bürgerlichen Lustspiels aus der Neuen Komödie nach.

Fakultatives Thema
<ul style="list-style-type: none"> – Lukian Werke (z. B. Götter-, Toten-, Hetären-Gespräche)
Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
<p>Die Lernenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> – untersuchen und interpretieren die Kritik an gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen sowie historischen Personen und die Parodie mythischer Figuren bei Lukian.